

Kein BOGY- Praktikum während Corona?

Schüler Zeitung - Interview : Thomas Ledergerber, der Arbeitsagentur Freiburg und Kristina Meyer, Lehrerin des Wentz über den Stand der BOGY-/ Schülerpraktika am Wentzinger-Gymnasium während der Corona- Pandemie

Durch Corona gibt es derzeit viele offene und ungeklärte Fragen.
Wann öffnen die Schulen wieder?
Warum werden manche krank, andere nicht?
Doch viele Schüler*innen des Wentzinger-Gymnasiums interessieren vor allem die Frage, wie es denn jetzt mit ihren BOGY- Praktika weitergehen soll und welche Möglichkeiten sie überhaupt haben.
Anlass genug, sich bei einem Teil des BOGY- Teams am Wentz, Thomas Ledergerber (Arbeitsagentur Freiburg) und Kristina Meyer (Lehrerin des Wentz), nach dem Stand der Dinge zu erkundigen.
Mit ihnen sprach Sveva Haushahn in einer Videokonferenz.



BOGY-Team am Wentz:

Herr Ledergerber (Arbeitsagentur Freiburg),
Frau Bernhardt & Frau Meyer (von rechts)



1.
SZ: Hr. Ledergerber, Fr. Meyer, Sie beide und Fr. Bernhardt gehören zum BOGY- Team des Wentz, vielleicht könnten Sie zu Beginn unseres Gesprächs Ihre Aufgaben als BOGY- Team näher erläutern?
Meyer: Ich bin als Abteilungsleiterin und Mitglied im Schulleitungsteam u.a. zuständig für Berufsorientierung.
Die Organisation der Praktika, Koordination der BOGY- Bausteine am Wentz, die Beratung der Schüler*innen und letztendlich die Durchführung der Praktika. Diese Aufgaben erledige ich gemeinsam mit Fr. Bernhardt.
Ledergerber: Ich bin Berufs- und Studienberater. Es gibt seit etlichen Jahren ein Projekt der vertieften Zusammenarbeit zwischen dem Wentzinger-Gymnasium und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit. Ich bin der Hauptansprechpartner für die Schulleitung, und besonders für die Schüler*innen, wenn es ums Thema Berufs-/ Studienwahl und Berufsorientierung geht.

2.
SZ: Fr. Meyer, könnten Sie uns erläutern, was genau man unter BOGY eigentlich versteht?
Meyer: BOGY ist die Kurzform für Berufsorientierung am Gymnasium. Es ist ganz wichtig, dass man BOGY nicht nur als dieses Praktikum definiert, sondern das BOGY auch viele vorbereitende Schritte beinhaltet, z.B. wie man sich in einem Bewerbungsgespräch bewirbt oder wie man sich mit seinen Stärken und Schwächen auseinandersetzen kann. BOGY umfasst viele einzelne Bausteine und mündet letztendlich dann in der 10. Klasse (im G9) in dieses Praktikum.

3.
SZ: Hr. Ledergerber wissen Sie, seit wann es BOGY gibt?
Ledergerber: BOGY gibt es von der Begrifflichkeit bestimmt schon 20 Jahre, da man sich schon früh Gedanken gemacht hat, wie man die jungen Leute in diese Berufs- und Studienwahlentscheidung hineinführt, was alles dazu gehört. Über viele Jahre wurde es verändert und angepasst. Am Wentzinger gibt es bspw. eine Veranstaltung für Eltern und Schüler, bei der die BOGY- Aktivitäten vorgestellt werden, dazu gehört z.B. eine Einführung in die Informationsmöglichkeiten zur Berufs- und Studienwahl. Das Ziel ist, dass die Schüler*innen am Ende der Schullaufbahn eine Entscheidung treffen können, wo geht mein Weg hin.

4.
SZ: Könnten Sie uns nun einen derzeitigen Sachstand zu den BOGY-/ Schülerpraktikums geben?
Meyer: Die aktuelle 10. Klasse ist Pandemie-bedingt nicht im Praktikum gewesen. Bei ihnen wurde das BOGY- Praktikum auf Mai verschoben, doch jetzt wurde es für Mai ebenfalls abgesagt, weil die Pandemie-Situation viel zu unsicher ist. D.h., dieses Schuljahr wird es kein Praktikum für die 10. Klassen geben. Wir haben zwar überlegt, die Praktika auf Ende dieses Schuljahres zu verschieben, doch das wird mit den Klassenarbeiten zu eng. Wir haben uns deshalb dafür entschieden das Praktikum auf die Kompaktwoche zu verschieben, in der die aktuellen 9. Klassen auch ihr Praktikum machen werden. Die aktuellen 10. Klassen haben dann die Wahl, sich zwischen einem Sozial- und einem BOGY- Praktikum zu entscheiden. Für die aktuellen 9. Klassen wird noch an dem alten Termin festgehalten und gehofft, dass es dann klappt.

5.
SZ: Bereiten Sie die Schüler durch Tests oder ähnliches auf Ihr Praktikum vor?
Meyer: Wir haben da ein sehr ausgereiftes Curriculum, sprich ausgereiftes Programm. Normalerweise kommen in die 9. Klassen sog. Ausbildungsbotschafter, junge Leute, die ihren Ausbildungsplatz vorstellen und dadurch entwickelt sich vielleicht schon Lust auf den ein oder anderen Ausbildungsberuf. Wir laden Personen ein, welche sich ums Bewerbungstraining kümmern, wo man in Rollenspielen ein Bewerbungsgespräch durchführen kann. In dem Fach Deutsch wird für Bewerbungsschreiben trainiert. In Gemeinschaftskunde führen wir Tests durch mit dem sog. BOGY- Kompass. Wegen Corona wurde für die 9. Klassen das Thema unterbrochen.
Ledergerber: Es gibt noch ein 2stündiges neues Programm namens BIZ (Berufsinformationszentrum), mit dem Ziel, dass die Schüler*innen über das Internet Arbeitswelten kennen lernen, die sie persönlich interessieren. In denen werden einzelnen Berufsbereiche näher erläutert und es gibt viele Informationen zu einzelnen Berufen.

6.
SZ: Ist das BOGY- Praktikum Pflicht?
Meyer: Es ist insofern Pflicht, weil es zu unserem Curriculum (Lehrplan) gehört. In Klasse 9 müssen sich alle Lehrer an den Lehrplan halten. Jede Schule hat ein Curriculum und sich damit Ziele gesetzt. In unserem Schul- Curriculum steht drinnen, dass ein zweiwöchiges BOGY- Praktikum in Klasse 10 durchgeführt wird, also ja es ist eigentlich verpflichtend, aber es wird von uns niemand Gezwungen, in den oder den Betrieb zu gehen. Es gibt manchmal Schüler, die keinen Praktikumsplatz finden, diese Schubsen wir ein wenig an, damit sie doch noch fündig werden. Wir haben für diese Fälle nachmittags Reflexionsworkshops in der Schule angesetzt, bei dem die Schüler*innen verpflichtend erscheinen müssen und sich intensiv um ein Praktikum kümmern müssen.



7.
SZ: Dürfen die Schüler ihr BOGY- Praktikum auch im Ausland absolvieren?
Meyer: Ja, theoretisch dürfen sie überall ihr Praktikum absolvieren. Wir brauchen dafür eine Bescheinigung des Arbeitgebers über den Platz. Es gab schon viele Schüler, die haben in der Schweiz, Frankreich, Polen oder auch in London (England) ihr Praktikum gemacht. Wir haben dort dann angerufen, um Kontakt herzustellen und zu hören, ob der/ die Schüler*in gut mitarbeitet.

8.
SZ: Was für einen Vorteil bieten BOGY- Praktika den Schülern?
Ledergerber: Man sammelt dadurch persönliche Erfahrungen, z.B. was die Leute in diesem Berufsfeld machen, wie die Leute zusammenarbeiten. Man bekommt einen Einblick, wie eine spätere eigene Tätigkeit in diesem Bereich aussehen könnte. Oft erwirbt man keine so ganz detaillierten Kenntnisse im Praktikum, weil man die meiste Zeit beobachtet und dazu manche notwendigen Vorkenntnisse fehlen.
Meyer: Man lernt pünktlich bei der Praktikumsstelle zu erscheinen, man lernt sich vernünftig anzuziehen. Dazu kommt, dass man lernt vernünftig, höflich, zuvorkommend und respektvoll mit seinem Chef oder Kollegen umzugehen. Es ändert den Blick auf die Schule und wie man dort mit den Leuten umgeht. Das sind die sog. Basics.
Ledergerber: Außerdem lernt man, was es bedeutet einmal 9h an einem Ort zu bleiben und merkt, was für eine Belastung hinter einem Beruf steht, aber dass man die Belastungen auch ignorieren kann, weil es einem einfach Spaß macht.

9.
SZ: Wie ist der Ablauf der BOGY- Praktika im Oktober geplant?
Meyer: Normalerweise hätten die Schüler bis Ende des Schuljahres ihre Plätze. Hätten sich beworben und hätten einen Rücklauf. Es gibt dann Formulare, die man selbst und der Arbeitgeber ausfüllen müssen, damit bestätigt wird, dass man das Praktikum hat. Für den Arbeitgeber gibt es Informationen, wie lange Schüler beschäftigt sein dürfen, dass man nicht bezahlt wird, nicht nachts arbeiten darf, dass es mit dem Jugendschutz einhergeht und das die Versicherung geklärt ist. Das sind alles im Vorfeld technische Dinge, die erledigt werden müssen. Danach gibt es dann die 2 Wochen Praktikum. Wir an der Schule sammeln die ganzen Rückläufe ein, wenn etwas unvollständig ist, dann melden wir uns. Es wird eine Liste gemacht, damit wir wissen, welcher Schüler wo ist. Dann werden die Schüler ins Praktikum gelassen. Am ersten Tag werden die Schüler*innen in Ruhe gelassen damit sie sich zurechtfinden können. Wir rufen am 2. oder 3. Tag an, bzw. gehen Ende der ersten Woche vorbei und klappern die Praktikumsstellen ab, die in Freiburg und der näheren Umgebung liegen und besuchen die Schüler, sprechen mit ihnen und dem Arbeitgeber Vorort. Wie sich z.B. der/ die Schüler*in benimmt, ob derjenige sich einbringt oder, ob er oder sie gut mitarbeitet, ob es Fragen oder ähnliches gibt.



10.
SZ: Unter welchen Bedingungen wäre derzeit ein BOGY- Praktikum möglich?
Meyer: Auf der theoretischen Ebene ist es ja so, dass die Betriebe, die offen sind, mit den entsprechenden Hygiene Maßnahmen arbeiten, theoretisch auch einen Praktikanten aufnehmen könnten. Wir haben aber gehört, dass die Betriebe überlastet sind, selber viele Sorgen, Nöte und alle Hände voll zu tun haben, da sie sich um diese ganze Corona Geschichte kümmern müssen. Sie können keine Zeit aufbringen einen Praktikanten so vernünftig zu betreuen, sodass es für den Praktikanten gewinnbringend wäre. Ein weiterer Punkt ist, viele Schüler*innen wollen in den sozialen Bereich, ins Gastronomiegewerbe oder in den Einzelhandel. Doch diese Berufszweige sind vorerst geschlossen und es ist noch nicht klar, wann sie wieder öffnen.

11.
SZ: Würden Sie den Schülern empfehlen, vielleicht doch ihre Praktika bei ihren Eltern zu machen, da dadurch das Infektionsrisiko nicht so hoch wäre?
Meyer: Ich bin da ein bisschen zweigeteilt. Einerseits steht der Infektionsschutz über allem, Andererseits würde ich davon grundsätzlich abraten, da man neue Erfahrungen sammeln sollte. Z.B ist meistens der Kontakt zu den Eltern so gut, dass die über ihre Arbeit reden und die meisten dadurch schon wissen, wie die Jobs bei ihren Eltern ablaufen, weil vielleicht die Eltern auch ihre Kinder manchmal mit zur Arbeit genommen haben, da es keine Betreuung oder ähnliches gab. Ich würde empfehlen, einen anderen Beruf, als den der Eltern kennenzulernen, aber der Infektionsschutz geht im Moment vor. Wir werden beobachten, wie es sich Richtung Sommer entwickelt und je nachdem werden wir dann vielleicht eine Empfehlung diesbezüglich aussprechen.
Ledergerber: Als Ergänzung zur Antwort von Fr.Meyer: Die Betriebe setzen natürlich die Sicherheitsvorschriften der Corona-Vorgaben um. Es gibt aber vorstellbare Arbeitssituationen z.B. in kleineren Handwerksbetrieben, bei denen die Einhaltung der Regeln Schwierigkeiten bereitet. Dann wird ein Praktikum nicht möglich sein. Die Situation wird sich hoffentlich verbessern, sobald die Schnelltest- und Selbsttestmöglichkeiten ausgebaut werden. Ich bin davon überzeugt, dass es im Herbst wesentlich leichter sein wird, ein Praktikum durchzuführen. Natürlich bin ich da immer so der Optimist, aber ich finde, man sollte den Blick auf den Herbst legen und ein bisschen Vertrauen in die Impfkampagnen haben. Deshalb will ich Mut machen, dass man sich in den Sommerferien einfach um sein Praktikum kümmert.
Meyer: Wir haben im Moment ein Formular entwickelt, bei dem die Betriebe unterschreiben müssen, dass sie ein Hygienekonzept vorweisen können und sich an die AHA- Regeln (Abstand halten, Hygiene beachten und im Alltag Maske tragen) halten.

12.
SZ: Sollte man jetzt auch seine Bewerbung schon abschicken?
Meyer: Ich denke, es macht vor Mai wenig Sinn, sich zu bewerben. Es wäre bestimmt frustrierend, wenn man jetzt alles in die Wege leitet, sich bewirbt und wegen Corona nur Absagen oder gar keine Antwort erhält. Man kann für sich ja schon einmal ein paar Sachen, die einen interessieren heraussuchen, aber wie gesagt vor Mai bringt es erst mal nur wenig sich zu bewerben oder ähnliches.

13.
SZ: Hätten Sie noch etwas zu ergänzen?
Ledergerber: Für die Schüler*innen, die nicht nur im persönlichen Umfeld das Praktikum suchen, da geht es ja immer darum, wo könnte es was geben. Fr. Meyer Sie haben ja sozusagen eine kleine Börse, wenn es um Berufe geht, die nicht so bekannt sind, wie bspw. VMTA (Veterinär-technische/r Assistent/in), mache ich auch auf mich aufmerksam, da ich das Wissen und auch Datenbanken zur Hand habe, um eine Praktikumsstelle zu finden. Ich rate, nicht nur nach den Standardberufen im Praktikum zu suchen, sondern durchaus auch mal nach etwas, was nicht so jeden Tag auf dem silbernen Tablett serviert wird.
Meyer: Was vielleicht noch wichtig wäre, man kann auch immer zu Hr. Ledergerber gehen, wenn die Schule wieder offen ist. Er ist immer Dienstags da und in den Pausen ansprechbar.